

Fritz Bauer ist tot

Knapp 14 Tage vor seinem 65. Geburtstag starb in Frankfurt der Hessische Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer — ein Kämpfer für Recht, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, dessen wirkliche Bedeutung erst in späteren Jahren gewürdigt werden wird.

Wir veröffentlichen nachstehend aus einem privaten Briefwechsel Gedanken von Fritz Bauer, die ein Bild dieses großen Menschen geben. Die Redaktion

„Ich bin 1949 aus der Emigration zurückgekehrt, um — im Rahmen des mir vielleicht Möglichen — etwas für den Menschen und die Menschen zu tun und sie etwas von meiner Verbundenheit mit allem Menschlichen spüren zu lassen, die mich uner-schütterlich erfüllt.“ (1962)

„Wie in aller Welt soll man Religion, Moral, Recht, Kunst ‚wissenschaftlich‘ begründen? Sie können an eine Offenbarung meinetwegen ‚glauben‘, aber beweisen? Recht, Philosophie sind für mich wissenschaftliche Lyrismen. Sie können wissenschaftlich beweisen, daß es Lyrismen sind, aber nichts anderes. Sie können — wie ich — beweisen, daß unser Recht subjektiv, relativ ist. Mein Buch will historisch zeigen, daß es durch die Jahrtausende einen Widerspruch zwischen ‚Gewissen‘ und dem positiven Recht gab und geben wird und daß Menschen immer wieder ihrem Gewissen folgten. Natürlich gibt es ein ‚irrendes Gewissen‘ — weshalb man das Moralisieren aus dem Strafrecht hinauswerfen sollte! — Wofür brauchen Sie Rechtsphilosophie? Rechtsphilosophien sind doch Bekenntnisse mehr oder minder schöner Seelen.“ (23. 3. 1963).

„Ich schreibe nicht *über Sokrates* oder *Judith*, sondern bringe die Apokryphen und die Apologie. Die Dokumente sollen selber wirken. Durch das Ganze soll sich das Wort ziehen: Man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen. Das Buch will sagen, daß wir irdisch, nicht metaphysisch kämpfen müssen.

Für mich ist ‚Naturrecht‘ identisch mit dem Widerstand aus dem Individualgewissen heraus. Es ist also eigentlich nur eine Formalkategorie, da wir absolut nicht wissen, noch je gewußt haben, was ‚Recht‘ und damit ‚Unrecht‘ ist.“ (18. 6. 1963).

„Selbstverständlich ist ‚Politik‘ das Blut, der Motor des Staates und seiner drei Ge-walten. Ein hoher Beamter ist aber selbst, wenn er nicht will, ‚Politiker‘; er nimmt Einfluß

auf sie. Es ist eine große und schwierige Frage, wo der Einfluß größer ist, als Generalstaatsanwalt, der zu Gesetzen als Sachverständiger' gehört wird, oder als einer von sechshundert, die dort sehr Atome sind. Die MdB's sind angesichts ihres geringen Einflusses verzweifelt ... da muß man dabeigewesen sein, man muß geredet, geschrieben haben — ohne Ergebnis, weil *Interessen* der seltsamsten Art sich geltend machen, *Taktik*, angeblich *Strategie*. Aktivität, auch meine, muß sich viel mehr als Sie anzunehmen scheinen, hinter verschlossenen Türen äußern, wo die Entscheidungen fallen. Die grenzenlosen Enttäuschungen, den Verschleiß von Kräften können Sie nur ahnen." (5. 7. 1963)

„Obwohl auch ich glaube, daß wachsender Wohlstand in der Sowjetunion zu Freiheit und menschlicher Auflockerung, zu Jewtuschenkos usw. führt . . . Freunde haben mir von vielen, zumal jungen Menschen in Kellern Moskaus berichtet, die großartig zu sein scheinen und menschlich zu träumen wissen. Aber es bleibt ja noch immer der westliche und östliche Lewiathan, dem an den Kragen zu gehen, eine Sisyphusarbeit ist." (26. 3. 1963).

„Das ‚Naturrecht‘ der dialektischen Entwicklung enthält eine sehr, sehr relative Gerechtigkeit." (1963).

„Menschlich muß ich Ihnen sagen, daß ich am liebsten tagaus, tagein meine Pflicht tun will, ohne meine Anonymität aufzugeben. Warum aus dieser anonym getriebenen Tätigkeit ständig diese Publizität wird, weiß ich nicht. Ich verstehe es nicht." (26. 3. 1963).

„Die Menschen finden sich ohne Organisation, Wahlverwandtschaften entstehen fast mit der Sicherheit chemischer Verbindungen. Die Menschen fühlen sich zugehörig, ihr Sinnen und Trachten scheint gleich — es ist ein Kreis von Verschworenen, die sich mehr ahnen und fühlen, als kennen. Sie wirken *in being*, es bedarf keiner Ballung und Planung. Das geheime Einverständnis genügt. Ihre Kritik und Selbstkritik, ihre Wärme und Güte trägt vielleicht Früchte." (1963).

„. . . daß man meine Funktion und die Art, wie ich sie ausübe, fürchte. Es müssen Menschen sein, die mich nicht kennen. Was ich in meinem Beruf tu, tu ich vielleicht mit größerem Fleiß und tieferem Ernst als mancher andere, ich tu es, glauben Sie mir es, aber auch mit blutenderem Herzen." (1963).

„Leider waren die Nazis nicht die ersten Völkermörder. Wenn demnächst mein Beitrag zu ‚Genocide‘ erscheint, werden Sie eine lange Kette ähnlicher Fälle finden, freilich weder quantitativ noch qualitativ so entsetzlich wie der nazistische *genocide*." (1963).

„Es muß bei Gewissensfreiheit ja viele Gewissen geben. Typischer Fall: ‚Nora‘ von *Ibsen*. — Da ist von vornherein ein anderes Normensystem da, ebenso bei Nazis, Kommunisten usw. Das Gewissen ist hier nur ‚irrend‘, weil es eben von anderen, z. Zt. akkreditierten Gewissen abweicht." (1. 7. 1963).

„Die heute wollen nicht wissen, daß bei *jedem reeducation* am Platze ist. Sie wollen weder ‚sühnen‘, noch Jemen".

„Natürlich ist das Resultat der Prozesse mehr als negativ. Ich (und die meisten) haben nie etwas anderes erwartet. Die Naziprozesse unterscheiden sich insoweit in nichts von allen anderen Strafprozessen, alle führen zu nichts oder nicht viel. Es wäre gewiß schon etwas gewonnen, wenn das dumme Publikum aus der Problematik der Naziprozesse auf die Fragwürdigkeit *aller* Strafprozesse schlösse." (28. 8. 1963).

„Sie fragen, wie ich trotz meiner Skepsis arbeiten könne. Das Geheimnis ist einfach. Ich bin völlig ‚schizophren‘: wenn ich an die Arbeit gehe, denke ich nicht an Schwierigkeiten, ich mache die Geschichte, so gut als mir möglich. Wenn ich krank bin, gehe ich ins Amt und sage mir, du bist gesund oder wirst es schon wieder werden. Wenn ich an

eine Arbeit gehe, sage ich mir — durch mein *alter Ego* völlig unangefochten — mach sie richtig, anständig und menschlich." (16. 9. 1963).

(Über *Anne Frank*). „Gedacht hatte ich ursprünglich an den Unterschied von duldemendendem Gehorsam (Christentum) und aktiver Staatskritik der Propheten des Alten Testaments — für mich ist Judentum Religion, und wie alle Religionen, sind mir auch andere metaphysische Zugänge verwehrt. Ich glaube nicht, und die Metaphysik ist für mich eine mehr oder minder schöne Lyrik. Sie interessiert mich bestenfalls psychologisch, soziologisch, lyrisch, Moralthologien sagen mir mehr; was mich an der jüdischen Moralthologie packt, ist der Weg von den Propheten über *Marx* zum DGB." (30. 9. 1963).

„Der Eroberungskrieg ist kriminell, weil er den gleichen Motiven entwächst, wie andere kriminelle Handlungen: Bereicherungssucht, Habgier, Machtssucht, Geltungsdrang, Ablenkung von Langeweile, Selbstbestätigung aus Insuffizienz usw. Gewiß gibt es auch Kreuzzügler, also rein ideologische, religiöse Streiter, sie können in der Geschichte gezählt werden. — An dem kriminellen Charakter der Angriffskriege, des Völkermordes ist in der Regel kein Zweifel möglich, problematisch ist das Wort ‚Schuld‘, problematisch ist die Art des seitherigen Kurierens." (1964).

„Sie sollten den Leuten klar machen, die in mir einen Protagonisten einer Vergangenheitsbewältigung sehen, daß es mir noch keine Sekunde um die Vergangenheit ging, sondern um Gegenwart und Zukunft." (1964).

„... Aufsatz über *Bloch* gelesen; großartig vor allem die Zusammenschau mit *Teilhard de Chardin*, die m. W. noch keiner vollbracht hat. Wahrscheinlich braucht die Menschheit Visionen, ich auch. Aber Visionen dürfen nicht mißbraucht werden — Kritik und Selbstkritik dürften dabei nicht fehlen." (1964).

„Wir sind uns völlig, völlig einig. Es ist eine furchtbare Ungerechtigkeit, daß jeder Strafprozeß immer nur Sündenböcke trifft, so bei Betrug, Abtreibung, Notzucht, erst recht jetzt bei den NS-Verfahren — nur in einer Konsequenz weiche ich von Ihnen ab. Die Leute wehren sich doch nicht deswegen leidenschaftlich gegen die Prozesse, weil sie mit Ihnen eine Ungerechtigkeit und Unsittlichkeit in ihnen sehen, sondern weil Frau Lieschen Müller und ihre Familie, weil die Herren von Industrie, Justiz usw. wissen, daß mit den 22 Angeklagten im Auschwitzprozeß 22 Millionen auf der Anklagebank sitzen." (3. 3. 1964).

„... noch den Mut haben, außer sich zu sein und damit im menschlichen (Gegensatz unmenschlichem) Vollen, was das eigentliche Wir ist, zu leben! Wir anderen sehen die Isolierung, die Mauern und reden aneinander vorbei. Ich weiß von *Kierkegaard*, daß man nicht nur so an Gott glauben soll, daß man auf seinen Anruf sich von einem Turm herabstürzt — im Glauben an den Sinn. Ich weiß, daß man so auch unter Menschen handeln sollte — voll des Vertrauens. Aber über die Versuche komme ich nicht hinaus." (1964).

„Selbstverständlich ist das absurde Theater (auch ein Teil der abstrakt-absurden Malerei) nur der übliche Versuch, einen Sündenbock zu finden, die Schuld den anderen aufzuhalsen, statt *pater peccavi* oder *pater pecco* zu sagen. Aber wo gibt es die Kollektivpsychotherapie für ganze Kontinente?" (Sommer 1964).

„Hoffentlich begreifen die Marxisten eines Tages neben dem Soziologischen auch das Psychologische." (1966).

„Das Traumziel unserer Welt steht fest und Du hast recht, die einzige Frage ist, mit welchen Mitteln erreichen wir es. Da bleiben wir alle die Antwort schuldig ... Schau die Regenbogen an. Das schönste darüber steht in der Bibel." (1968).